

#2

In dieser dreiteiligen Serie plaudert der Buchautor, Kanuexperte und Weltabenteurer Norbert Blank aus dem »Nähkästchen«. Er verrät, wie er seine eigenen Auszeiten für diverse Expeditionen und Sabbaticals mit dem Expeditions-Lkw, Wohnmobil, Motorrad, der Familie, Freunden und natürlich (fast) immer mit irgendeiner Art von Kanu realisiert hat – und das, ohne dass er danach verarmt, wohnungs- und arbeitslos ein Dasein als Schmuckverkäufer an einem Touristenstrand fristen musste.

TEIL 1 (in KANU 4/2023) dreht sich um das Thema Zeit, Finanzierung und Team: Wie komme ich aus dem (Berufs)-Alltag und den Kostenzwängen heraus, um die Monate oder gar das Jahr für meine Kanuexpedition, Paddelreise oder meinen Vanlife-Dream mit Paddelboot realisieren zu können. Hier nachzubestellen: <https://tinyurl.com/4s7z33mc>

TEIL 2 (dieses Heft) beschäftigt sich intensiv mit Expeditionen und ihrer Umsetzung: Eine solche ist laut klassischer Definition eine Entdeckungs- oder Forschungsreise in eine entlegene oder unerschlossene Region. Heute wird der Begriff weiträumiger verwendet: Gerne auch in dem Zusammenhang, wenn eine Person, Gruppe oder Familie aufbricht, um persönliches Neuland zu betreten.

TEIL 3 (KANU 6/2023) wartet mit geballter Information auf: Damit dein Aussteigen auf Zeit, dein Vanlife-Abenteuer oder deine Expedition mit dem Kanu zur schönsten Zeit deines Lebens wird, hat Norbert Blank im dritten Teil jede Menge Infos zu Ausrüstung, Einreise, Impfungen, Versicherungen etc. parat – und stellt die »Witwenanleitung« vor.



AUSSTEIGEN AUF ZEIT



KANU-EXPEDITIONEN

SERIE, TEIL 2

Großartige Erlebnisse, tolle Erfahrungen, endlos schöne Paddeltage – die folgenden Infos und Tipps helfen bei der Verwirklichung Ihres persönlichen Kanutraums. Sei das nun mit den Kids auf heimischen Gewässern oder fernab aller Zivilisation im wilden »Kajakistan«.

Eine Expedition ist laut klassischer Definition eine »Entdeckungs- oder Forschungs-Reise in eine entlegene oder unerschlossene Region« (Wikipedia). Heute wird der Begriff großzügiger verwendet: gerne auch in dem Zusammenhang, wenn eine Person, Gruppe oder Familie aufbricht, um persönliches Neuland zu betreten.

Eine Kajak-Expedition muss also nicht mehr zwingend die Erstbefahrung eines unbekanntes Gewässers in fernen Ländern sein. Es kann auch die Art und Weise sein, wie eine Paddeltour erfolgt: eine lange Gepäckfahrt, alleine unterwegs oder mit Kindern, ohne technische Hilfsmittel, auf einer besonderen Route, mit spektakulärer Anreise, in Rekordzeit, mit Bike und Boot, weit abseits der Zivilisation, oder oder oder ...

Ebenfalls als Expedition werden heutzutage gerne medienwirksame Unternehmungen bezeichnet, die der Öffentlichkeit soziale, umweltspezifische oder politische Ereignisse einer Region nahe bringen wollen, indem diese beispielsweise im Kanu bereist und währenddessen dokumentiert wird.

Und, ein entscheidendes Detail: Per klassischer Definition ist eine »Expedition« ein Unternehmen mit ungewissem Ausgang! Sprich: Wird das Ziel erreicht? Kommen auch alle Teilnehmer am Ende gesund und glücklich wieder zu Hause an?

Die folgenden Tipps sollen dabei helfen, dass ihre Expedition keinen ungewissen Ausgang hat – sondern als einmaliges, tolles Erlebnis ewig in Erinnerung bleibt.

ESSENZIELL: EINE SOLIDE PLANUNG!

Nur wenn ich weiß, was mich und mein Expeditions-Team erwartet, kann ich richtig planen. Das bedeutet erst einmal Recherche-Arbeit: In welcher Landschaft, in welchem Naturraum bewegen wir uns? Wie viele Tage, wie viele Kilometer sind wir unterwegs? Welches Klima, Wetter, Luft- und Wasser-Temperaturen sind zu erwarten? Wie hoch ist die zu erwartende Tagesleistung, also wie viele Kilometer wollen wir pro Tag »schaffen«? Da muss eine realistische Selbsteinschätzung der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit des Teams zugrunde gelegt werden. Mit Kindern/Familie sollte man unbedingt viel Zeit zum Spielen und Baden einplanen.

Ein entsprechender »Zeit-Puffer« muss ebenfalls eingebaut werden, damit, wenn mal nicht alles nach Plan läuft, die Nahrungsmittel, das Wasser oder das Zeitfenster nicht knapp werden. Im Dunkeln paddelt es sich weder gut noch zügig, und der Job, die Fähre oder der Flieger zurück warten nicht! Der moderne Outdoor-Mensch nennt das auch ein gutes »Zeit-Management«.

Wichtig ist zudem eine gründliche Recherche darüber, welche Schwierigkeiten zu erwarten sind: Sind während der Familientour auf der Altmühl zur Hauptsaison womöglich alle Cam-



Die Ausrüstung richtet sich nach Reisedauer, Klima, Übernachtungs-Möglichkeiten, Bedingungen vor Ort und vielen weiteren Faktoren.

pingplätze überfüllt oder die Windeln knapp? Oder kann ein monströses Blitz-Hochwasser im Dschungel Kolumbiens die Weiterfahrt auf dem Fluss lebensbedrohlich machen? Gibt es im Zielgebiet besondere politische, terroristische oder gesundheitliche Risiken? Minenfelder aus Kriegszeiten? Katastrophale, lebensgefährliche Umweltverschmutzungen in der Nähe? Muss ich mich komplett autark (oder für wie lange) selbst mit Nahrungsmitteln und Wasser versorgen? Oder kann ich an Griechenlands Küste mit dem Seekajak direkt an den Strand und in die nächste Taverne paddeln? >>

Wo kann man fahren?
Wo muss man umtragen?
Schadet nichts, wenn man das vorab so weit wie möglich recherchiert.



Vor dem Start müssen Informationen über Gewässer, Klima, Flora und Fauna gesammelt werden.



Wo kann man lagern? Müssen Gewässer überquert werden? Und wenn ja, wie? Wieviel Proviant muss ins Gepäck? All diese Fragen, und viele mehr, müssen vor einer Reise ins Abenteuer beantwortet werden.



Heftiges Wildwasser, weit abseits der Zivilisation? In einem solchen Fall muss man sich dringend auf Unfälle vorbereiten.

Dazu sollten Informationen zu dem Gewässer und der Zielregion gesammelt werden:

- Die lokalen Besonderheiten der Gewässer: Meeresströmungen, vorherrschende Winde, Küstenbeschaffenheit, Wildwasser-Schwierigkeiten, Wehre, eventuelle Zwangspassagen ...
- Die lokalen Besonderheiten/Gefahren durch Wetter und Klimabedingungen: Gibt es die Tendenz zu starken Gewittern, schnellen Wetterumschwüngen, endlosem Regen, Kälteeinbrüchen, Stürmen etc.?
- Die lokalen Besonderheiten/Gefahren durch Fauna und Flora. Zum Beispiel: Wer auf den entlegenen Flüssen im Regenwald Ecuadors unterwegs ist, sollte wissen, wie man sich im Dschungel verhält und überlebt. Auf der Gepäckfahrt in Kanadas Wildnis muss man wissen, wie man sich gegenüber Bären verhält und ein Lagerfeuer in Gang bekommt.
- Navigation: Geht es einfach nur den Fluss hinunter oder muss man navigieren? Was benötigt man an Landkarten (und in welcher Qualität und Auflösung)? Braucht man zur Navigation ein GPS und GPS-Routendaten?



MEINE EXPEDITION: DAS »3 ZONEN-MODELL«

Das 3-Zonen-Modell stammt aus der Erlebnispädagogik und beschreibt, in welchen Bereichen des Empfindens sich der Mensch bewegt.

- **Zum ersten die »Komfort-Zone«:** der Lebensbereich, in dem wir uns bequem, wohl und zuhause fühlen.
- **Zum zweiten die »Lern-Zone«:** der Bereich, in dem wir gefordert sind. Uns anstrengen und überwinden müssen. Für uns und das Leben dazu lernen. Wir wachsen an der oder den – teilweise schwierigen – Aufgaben!
- **Zum dritten die »Panik-Zone«:** Wir stehen vor einer Herausforderung, die zu groß für

uns ist. Wir reagieren mit Panik und können die Situation nicht überschauen, nicht beherrschen und nicht rational lösen. Planlose Hyperaktivität oder Tatenlosigkeit sind typische Anzeichen.

EINSCHÄTZUNG DES INDIVIDUELLEN RISIKOS

Egal ob Sie bei ihrer Expedition viel wagen oder nach dem Motto »Safety first« unterwegs sind – denken Sie daran: »Shit Happens!« Und zwar immer und überall, trotz aller Vorbereitung, Vorsicht und Know how: Der Teufel >>

Lagerfeuer-Romantik gibt es nicht nur auf der anderen Seite der Welt: Abenteuer-Feeling im Mai an der Amper.



Gefahren durch Tiere oder durch politische Instabilität/Unruhen müssen bei der Expeditionsplanung dringend berücksichtigt werden – vor allem dann, wenn man mit Kindern reist.

steckt im Detail, und es kann immer »sau-blöd« laufen.

Wer auf den Flüssen Zentralafrikas paddelt, muss mit Krokodilen, Nilpferden und schwerer Erkrankung rechnen. Wer schweres Wildwasser paddelt, dem drohen üble Schwimmer, Verletzungen, Bruch des Paddels oder der Verlust des Bootes. Wer mit Kindern unterwegs ist, dem drohen schreiende, nasse, frierende, heimweh- kranke Kids (also vielleicht doch lieber die Krokodile in Afrika ...).

Ganz abgesehen von defekter Ausrüstung, Grippe, undichten Packsäcken, beim Umtragen verdrehtem Knöchel, verpasstem Ausstieg, vom Winde verweht auf dem See, Autoschlüssel weg, Asthmaanfall, Schlangenbiss, Handy ins Wasser gefallen, Streit im Team. Die Aufzählung ließe sich fortsetzen – ellenlang.

Wie hoch das Risiko einer Erkrankung, eines Zwischenfalls oder Unfalls bei ihrer Expedition ist, sollten Sie realistisch abwägen. Und

daraus leitet sich ihr persönliches Risikomanagement ab:

DAS RISIKO-MANAGEMENT

Was sagt uns dieser Begriff? Eigentlich ganz einfach: Welche Risiken stehen mir bevor? Und wie gehe ich damit um?

1. Was habe ich für Risiken:

Damit haben wir uns bereits im vorangegangenen Abschnitt befasst. Sie sollten also einschätzen können, wo ihre Risiken liegen. Oder eben nicht liegen. Aber merke: Echte Hel-den geben Obacht!

Bei der Risikobewertung kann die Gewichtung sehr unterschiedlich ausfallen: Ein verlorener Autoschlüssel bei der Familien-Kanoutour kann aus dem Traum einen Alptraum werden lassen, der den Kids das Paddeln ein für alle Mal verleidet. Orientierungslosigkeit in Grönland kann das Verderben sein.

2. Wie gehe ich mit diesen Risiken um?

Viele Missgeschicke beim Paddeln begin-

nen mit dem Gedanken »Ach, wird schon gut gehen!«. Oder enden mit dem Satz »Ich dachte, du hast ...«. Manche Expeditions-paddler gehen auch bewusst ein hohes Risiko ein (mögliche Verletzung, potentieller Wetterumschwung, hohes Wagnis, etc.). Oftmals ist nicht ein schwerer Fehler oder ein verhängnisvolles Ereignis für das Scheitern einer Expedition verantwortlich, sondern viele kleine Aspekte, die in der Summe ein Risiko herauf beschwören oder die Aktion nicht zum Ziel führen lassen.

Ganz wichtig ist die Frage: Was ist bei einem Zwischenfall/Unfall/Erkrankung zu tun (Unfall-Szenario)?

Erste Möglichkeit: Ich vertraue auf mein Glück, Hilfe vor Ort (falls vorhanden) und auf mein Improvisations-Vermögen. Nur darauf zu bauen, halte ich aber für sehr wagemutig!

Zweite Möglichkeit: Ich habe einen Notfall-Plan, ein Backup, eine Absicherungs-Strategie. Ich kann im Zweifelsfall jemand anrufen. Oder über den SPOT-GPS-Notfallsender meine Position übermitteln. Und der Empfänger ist ent-

sprechend vorab von mir instruiert, was zu tun ist und arrangiert Hilfe.

Folgende Fragen stellen sich: Ist überhaupt Rettung von außen möglich, oder muss ich auf Selbstrettung bauen? Bin ich in Erster Hilfe fit? Wie ist die medizinische Versorgung in der Region? Gibt es einen Notarzt, eine Helikopter-Rettung? Wie lauten die lokalen Telefonnummern dafür? Habe ich die (redundant) dabei? Bekomme ich bei Verlust/Beschädigung von Teilen der Ausrüstung während der Tour Ersatz oder muss ich mir was »schnitzen«? Passen mein Improvisations-Vermögen, Outdoor- und Survival-Wissen zu dem geplanten Vorhaben? Beherrsche ich die Landessprache? Habe ich Freunde oder Kooperationspartner vor Ort?

Viel Gerede um Risiko, ich weiß. Ich will damit niemandem den Spaß an und die Vorfreude auf die Paddel-Expedition nehmen. Doch wenn Sie sich um all diese Dinge Gedanken machen, dann paddeln sie viel entspannter los, schlafen besser und können genießen. Und sind auf ungeplante Situationen besser vorbereitet, wissen Rat und können besser auf Unwägbarkeiten reagieren.

ABENTEUER FÜRS LEBEN

Wenn Sie es schaffen, bei ihrer persönlichen Kajak-Expedition die Herausforderungen so zu dosieren, dass Sie und ihr Team in ihrer persönlichen »Lern-Zone« unterwegs sind, dann können der Erfolg, die Begegnungen und das Glücksempfinden zu neuem Selbstbewusstsein, zu neuen Wegen im Leben führen. Nicht nur im sportlichen Bereich! Oft eröffnen sich komplett neue Sichtweisen, gar neue Lebensperspektiven.

Jeder Mensch hat Träume, Visionen und Ziele. Diese werden selten von der Couch aus erreicht. Auch ich bin von meinem Sofa aus zu mancher Expedition und Wagnis aufgebrochen – und was passierte? Aus dem eher klassisch lebenden Diplom-Ingenieur Norbert Blank wurde ein Kanulehrer, Fotograf, Lebenskünstler, Anbieter von Kajakreisen und ein Abenteuerer, der noch immer sehnsüchtig nach neuen Flüssen, Meeren und Ländern sucht.

Also, brechen Sie auf zu ihrer eigenen Kanu-Expedition! Hier und jetzt! Nein, sorry, nicht jetzt – erst müssen Sie planen.

📷 NORBERT BLANK

DER AUTOR



Der Profi-Kajaklehrer, Kitesurf-Instruktor, Erlebnis-Pädagoge, Fotograf, Filmer und Diplom-Ingenieur Norbert Blank organisiert und leitet die Kajakreisen von www.Global-Kayak.com und www.Ecuador-Kajak.com.

In den vergangenen 30 Jahren hat er über 100 Länder bereist, darunter abgelegene und gefährliche Ecken unseres Planeten, zu Fuß, auf dem Fahrrad oder dem Motorrad, im Expeditions-Lkw und natürlich im Kajak und Canadier, durch Dschungel, Wüsten und Gebirge. Eine besondere Verantwortung hatte und hat er als Veranstalter von organisierten Wildwasser- und Seekajak-Reisen zu den schönsten Paddel-Spots auf unserem blauen Planeten. Dabei liegt die größte Herausforderung an den »Expeditions-Leiter« darin, einen bunt zusammen gewürfelten Haufen an Paddlern und Paddlerinnen erfolgreich und glücklich wieder an Land zu bringen. Seit über 20 Jahren führen Norbert und seine Guides Gäste aller Alters- und Könnens-Stufen an das Ziel ihrer Kanuträume, von Ecuador bis Nepal, vom Regenwald bis in die Sahara. Und das bis heute unfallfrei. Weitere Infos: www.Norbert-Blank.com



Expedition und Abenteuer – das geht auch organisiert: Nepalreise von Anbieter Norbert Blank (www.Global-Kayak.com).